14

Die Großthaten

Napoleons,

zur Würdigung

für

Deutschland, Frankreich und Italien.

Digitized by Google

Vorrede.

Nicht Napoleons Geschichte wollte ich schreiben, sondern nur eine kurze Skizze seiner ausgezeichnetsten Handlungen, ohne chronologische Ordnung.

Die Absicht dieses Aufsatzes wird Niemand verkennen. Er enthält in wenig Worten viel Wahrheiten, die Jedermann bekannt sind. Ich habe sie nur zusammengestellt, um diesen kleinen Mann in seiner Größe zu zeigen, den Irregeleiteten die Augen zu öffnen, und die Gutgesinnten in ihrem Glauben zu stärken.

Leset selbst, und — prüfet.

Digitized by Google

Man vergleiche mit diesem Aufsatze:

Rußlands Triumph

oder:

Sammlung von mehrern Aufsätzen, den Rückzug der Franzosen aus Rußland betreffend.

Digitized by Google

I.

Napoleon war groß als General und als Erster Consul. Als General schlug er die Oestreicher und jagte sie aus Italien, schloß einen rühmlichen Frieden mit Oestreich und England, dehnte die Grenzen Frankreichs bis an den Rhein aus, stellte die Ruhe in Frankreich wieder her — und wurde in der Nähe und in der Ferne von Groß und Klein gepriesen.

Warum mußte der Mann, der ein Gott auf Erden seyn konnte, der dazu bestimmt war, die Anarchie zu verscheuchen und die Menschen wieder zu ihrer Pflicht und zur Ordnung zurückzuführen — der Kraft genug in sich fühlte, Frankreich glücklich zu machen, und ganz Europa den Frieden zu geben und zu erhalten — warum mußte dieser

Digitized by Google

Mann von einer unersättlichen Eroberungssucht gefoltert werden? — Fand er vielleicht in dem zerrütteten Frankreich nicht Spielraum genug, die Wunden zu heilen, welche die Revolution geschlagen hatte? — Wie glücklich und wie groß könnte Frankreich seyn, wenn dieser aus dem Nichts emporgestiegene Bonaparte ein Mensch gewesen wäre! — Allein seine Thaten beweisen, daß er weder menschlich dachte noch handelte. Sein Dichten und Trachten ging nur dahin, sich empor zu schwingen und Alleinherrscher zu werden — Alle nieder zu treten, die es wagten, sich ihm zu widersetzen.

Thronen umstürzen a), Länder zerstören b), dem Einen geben, was er dem Andern genommen c) das Gegebene wieder nehmen und für sich behalten d), Königreiche errichten und wieder vernichten e). —

---

a) Neapel, Spanien, Portugal.

b) Spanien, Portugal, Oestreich, Preußen, Rußland.

c) Holland, Anspach, Bayreuth, Hessen, Braunschweig.

d) Holland, das Herzogthum Berg, Venedig, Hannover.

e) Das Königreich Hetrurien und Holland.

Digitized by Google

Kurz, Napoleon spielte mit Königen und Ländern, wie Kinder mit Puppen.

Kaum war er Erster Consul, so ließ er sich schon seine Würde auf Fünf Jahr, und dann auf Lebenszeit verlängern. Doch es genügte ihm nicht, der Erste in Frankreich zu seyn, er wollte auch einen Rang unter gekrönten Häuptern haben, und ließ sich zum Kaiser der Franzosen ausrufen.

Dies würde man ihm übrigens gern verziehen haben; denn für die auswärtigen Mächte war es einerley, ob er als erster Consul oder als Kaiser regierte. Und da die Franzosen, gezwungen oder freywillig, ihn als Kaiser erkannten, so konnte man ihm diesen kleinlichen Stolz wohl gönnen.

Aber nichts konnte seinen Ehrgeiz befriedigen; Er wollte auch König von Italien seyn, und setzte sich selbst die eiserne Krone auf.

Den Schweizern drang er sich als Vermittler ihrer Streitigkeiten auf.

Franz II. zwang er, die Würde als Römischer Kaiser niederzulegen, schuf dafür den Rheinbund, und erklärte sich als dessen Protector.

Wenn man dieses Spiel aufmerksam betrachtet, und alle Ränke durchschaut, die er angewandt, um sich über alle Regenten emporzuheben, so kömmt

Digitized by Google

uns dieser Mann wie ein eigensinniges Kind vor, das Alles haben will, was es sieht, und bey dem geringsten Widerspruch mit Händen und Füßen strampelt.

Nicht genug, sich selbst in die Höhe geschwungen zu haben, dachte er nun auch daran, seine Familie zu erheben, und der Stifter einer neuen Dynastie zu werden.

Seinen Bruder, Ludwig, machte er zum König von Holland; doch da dieser, seiner Königspflicht getreu, seine Unterthanen glücklich machen wollte, so jagte er ihn wieder fort, und machte dieses neu erschaffene Königreich zu einer französischen Provinz.

Joseph, sein älterer Bruder, wurde König in Neapel.

Mürat, sein Schwager, bekam das Herzogthum Berg.

Sein Bruder, Lucian, sollte König in Spanien werden; da dieser aber kein Kronenräuber seyn wollte, so schlug er das Anerbieten aus, und flüchtete am Ende aus Italien, um sich seinen rachsüchtigen Händen zu entziehen.

Joseph mußte nun Neapel wieder verlassen und nach Spanien wandern. Mürat wurde an seiner

Digitized by Google

Statt König in Neapel. Das Herzogthum Berg nahm er für sich.

Seinen jüngsten Bruder, Hieronimus, ließ er aus Amerika zurückkommen, und machte ihn zum Afterkönig von Westphalen.

Bayern erhob er zu einem Königreiche und vergrößerte es auf Kosten Oestreichs.

Wirtemberg genoß die nämliche Ehre und erhielt einigen Zuwachs an Land.

Der Primas des deutschen Reichs, Dalberg, bekam die freye Reichsstadt Frankfurt am Mayn — wofür? — weil er den Kaiser und das deutsche Reich verrathen.

Anspach und Bayreuth nahm er dem König von Preußen, und gab ihm dafür Hannover; doch nur auf einen Augenblick. Kaum hatte es Preußen in Besitz genommen, so verlangte er es zurück. Und da es der König nicht gab, so fiel Napoleon, aus Dankbarkeit für seine Anhänglichkeit an Frankreich, über ihn her, raubte ihm alle seine Besitzungen in Westphalen, an der Elbe, in Polen, nebst Danzig.

Dem Churfürsten von Sachsen nahm er die Grafschaften Mansfeld und Barby, drang ihm dafür den Königs-Titel auf, und ernannte ihn zum

Digitized by Google

Herzog von Warschau, ließ aber seine Truppen darinnen, und zog die junge Mannschaft heraus, um sie nach Spanien zu schicken, schenkte auch die schönsten Güter an seine Generale, die sie dem König zum Verkauf anboten.

Dem Churfürsten von Hessen raubte er seine Lande, so wie auch dem Herzog von Braunschweig, um sie nebst Hannover zum Königreiche Westphalen zu schlagen.

Nach dem Frieden von Tilsit ließ er seine Truppen in Warschau und Danzig, und behielt ferner die Preußischen Festungen Cüstrin, Stettin und Glogau, als nützliche Punkte, wenn ihm die Lust ankommen sollte, über das furchtbare Rußland herzufallen, auf welches er immer mit neidischen Augen hinblickte.

Jedermann weiß, welche Ränke Napoleon anwandte, um den König von Spanien mit seiner ganzen Familie nach Bayonne zu locken, und wie er ihm vor den Augen der ganzen Welt die Krone raubte, um sie seinem Bruder Joseph aufzusetzen. Die Königliche Familie ist noch gegenwärtig gefangen in Frankreich.

Auch den König von Portugal vertrieb er aus seinen Erbstaaten.

Digitized by Google

Endlich kam die Reihe an Bremen, Hamburg, Lübeck und das Herzogthum Oldenburg, welche ohne weitere Umstände in Besitz genommen und mit Frankreich vereinigt wurden.

Schwedisch-Pommern hatte das nämliche Schicksal: die Garnison in Stralsund wurde entwaffnet und nach Frankreich abgeführt, weil es der König von Schweden für nützlich fand, sich mit England auszugleichen und seinen Unterthanen den Handel wieder zu geben.

Erfurt, das er schon früher dem König von Preußen genommen, behielt er für sich.

Den König von Sachsen zwang er, die Festungswerke seiner Residenz demoliren zu lassen, und dafür eine neue Festung, Torgau, zu bauen, welche dem Lande fünf Millionen Thaler kostet.

Seine Geschichte mit dem Pabste ist der Welt bekannt. Erstlich mußte der heilige Vater die Reise nach Paris machen, um ihn zum Kaiser zu krönen, und seine Heyrath mit Josephinen einzusegnen. Dann verjagte er ihn aus Rom, oder vielmehr, er entführte ihn und hielt ihn gefangen. Jetzt hat er ihn nach Paris kommen lassen, um sich wieder mit ihm auszusöhnen, und ein neues Concordat mit ihm abzuschließen. Kann man sich eine größere

Digitized by Google

Heucheley denken? — Wäre er siegreich aus Rußland zurückgekehrt, so würde er nicht ans Concordat gedacht haben. Aber er versteht die Kunst, sich nach der Decke zu strecken, und schämt sich nicht, den Pantoffel desjenigen zu küssen, den er wie einen Missethäter behandelt.

Wer erstaunt nicht über diesen Länderraub? — Wie war es möglich, daß ein einziger Mensch, in einem so kurzen Zeitraum, alles so durch einander werfen, so viele Könige und Fürsten entthronen, so viele Republiken auflösen, so vielen Städten die Freyheit rauben und — so viele Menschen morden konnte?!

Und diesen Mann nennt man den Großen!!!

Gott! wie ist es möglich, daß es Menschen geben kann, die einem solchen Wütherich Weyhrauch streuen und ihn wie einen Gott verehren!

Doch dies alles gnügte ihm noch nicht. Er wollte auch sich und seine Sippschaft mit den ältesten Regentenhäusern in Europa verbinden.

Der König von Bayern war der Erste, der seine Tochter hergeben mußte, um solche mit dem

Digitized by Google

jungen Beauharnois *), den er zum Vice-König von Italien ernannte, zu vermählen.

Sein Bruder Hieronimus heyrathete eine Prinzessin von Wirtemberg, die er nicht liebte. Der Tyrann zwang ihn, seine rechtmäßige Frau zu verlassen, weil sie eine Engländerin war. Hieronimus gehorchte, weil er dadurch in Stand gesetzt wurde, täglich Bäder von Bouillon, Champagner und Rheinwein zu nehmen.

Der Erbprinz von Baden vermählte sich mit einer Demoiselle Pascher, die Napoleon zur Kaiserlichen Prinzessin erhob.

Dies alles waren nur Vorbereitungen, um die Welt an Verbindungen solcher Emporkömmlinge mit Königstöchtern zu gewöhnen.

Nach dem Frieden zu Wien löste er seine

---

*) Der Einzige vielleicht, der seiner Erhebung würdig ist; wenigstens hat dieser Prinz den Ruf eines gerechten Mannes, und hat während der wenigen Monate, als er den Oberbefehl über die Truppen in Preußen und Sachsen hatte, alles angewandt, um den Einwohnern die Last des Krieges zu erleichtern, und sich bey allen Gelegenheiten als Menschenfreund gezeigt.

Digitized by Google

eigene Bande mit Josephinen auf (die der Pabst selbst eingesegnet hatte), weil sie unfruchtbar war, und weil er sich noch Kraft genug zutraute, mit einer Jüngern einen Thronfolger zu erzeugen. Er hatte Josephinen geheyrathet, um General zu werden, und das Obercommando in Italien zu erhalten, und weil sie ihm ein großes Vermögen mitbrachte. Jetzt war er Kaiser, und brauchte ihres Geldes nicht mehr. Aber er brauchte einen Thronfolger — also eine Andere her!

Die Erste, um die er angehalten haben soll, war zu stolz, um ihr edles Blut mit dem seinigen zu vermischen und gab ihm einen — Korb.

Dies schreckte ihn nicht ab, sein Heil weiter zu versuchen. Er klopfte bey Franzen an, dem er einen Kaisertitel, seine italienischen Erbstaaten, Tyrol und die Küstenländer am Adriatischen Meere geraubt, und fand — zum Erstaunen der ganzen Welt! — Gehör. Franz gab ihm die Tochter, und diese den Thronfolger.

Kaum wirds die Nachwelt glauben, daß Franz seine Tochter einem Manne gab, der ihn und seine ganze Familie so sehr gemißhandelt.

Was blieb dem Glücklichen nun noch übrig? — Nichts weiter, als Rußland zu züchtigen, das

Digitized by Google

nicht länger bey dem Continental-System bleiben, sondern seinen Handelsverkehr mit England wieder anknüpfen wollte.

Seine Heere erhielten Befehl zum Aufbruch und strömten Schaarenweise dem Norden zu. Die Fürsten des Rheinbundes mußten ihre Contingente stellen, obgleich weder Deutschland noch Frankreich bedroht wurden. Allein Napoleon wollte Krieg, und zwang, den Tractaten zuwider, seine Bundesgenossen, mitzugehen.

Kurz, der ganze Süden rüstete sich gegen Rußland; ein unzählbares Heer drang unaufhaltsam in das Herz desselben ein, und — fand seinen Untergang.

Hochmuth kömmt vor dem Fall! — Dies erfuhr Napoleon in vollem Maaße. Sein Glück hatte ihn verblendet — seine Ruhm-, Rach-, Mord- und Raubsucht stürzte ihn ins Verderben. Sein Stolz opferte ein Heer von 4 bis 500,000 Mann, das schönste und bravste das man je gesehn. Der Uebermüthige kannte Rußland nicht, und begieng einen Fehler, den noch nie ein großer General begangen. Er glaubte, daß er im Norden den Tisch auch überall gedeckt finden würde, wie in Deutschland. Aber mit einer so großen Masse von Men-

Digitized by Google

schen und Pferden einen Zug nach Moskau zu machen, ohne Lebensmittel und Futter mitzunehmen — dies ist ein Knabenstreich, den nur ein Napoleon begehen konnte.

Werden's seine Bewunderer wohl glauben, daß dieser große Mann, der genau berechnen konnte, in wie viel Tagen seine Armee, von Augsburg aus, in Wien eintreffen würde, bey dieser wichtigen Unternehmung vergaß, die nöthigen Lebensmittel und den nordischen Frost mit in Anschlag zu bringen? — Und doch werden sie es glauben müssen.

Aber leider! hat sich der große Held mit der Flucht gerettet, sein Heer verlassen (wie in Egypten) und es jämmerlich vor Hunger, Durst und Kälte umkommen lassen. Die in Moskau geraubten Schätze und seine mitgebrachten Kronen und Kostbarkeiten sind den Siegern in die Hände gefallen.

Nun mag er die Russen Barbaren nennen, weil sie Patriotismus genug hatten, ihre Häuser lieber vor seinen Augen zu verbrennen, als sie von seinen Horden besudeln zu lassen. Auch waren sie überzeugt, daß seine Raubsucht alle Seltenheiten und Kostbarkeiten wegschleppen würde, so wie er es in Wien und Berlin gemacht.

Digitized by Google

Wer ist mehr Barbar, der, welcher sein Eigenthum vernichtet, oder der, welcher fremdes verbrennt? — Das erste thaten die Russen, um es nicht in Feindes Hand zu lassen; das letzte that Napoleon, indem er auf seiner Flucht von Moskau ohne Noth die alten Kirchen des Kremlins in die Luft sprengen, die Stadt Wäsma und viele Dörfer einäschern ließ. Eine kleinliche Rache für einen Helden!

Nun hört noch, ihr Deutschen und Franzosen, Italiener und Illyrier, wie der Held seine verwundeten und kranken Krieger behandelte, damit ihr wißt, was diejenigen zu erwarten haben, die sich von neuem unter seine Fahnen begeben.

In den Kriegen des verflossenen Jahrhunderts wurde nach einer großen Schlacht ein Stillestand gemacht, um die Verwundeten in Sicherheit zu bringen, zu verbinden, zu verpflegen, und die Todten zu begraben. Bey unentschiedenen Treffen schlossen auch wohl beyde Heere einen Waffenstillestand auf einige Tage, um diese Pflicht zu erfüllen, wodurch manchem Krieger das Leben gerettet wurde.

Heut zu Tage denkt man nicht mehr an diese Unglücklichen; sie bleiben auf dem Schlachtfelde liegen, werden todt getreten, oder verschmachten ohne

Digitized by Google

Hülfe, indem sie sich verbluten. Da wenigstens, wo Napoleon selbst ist, dürfen während des Gefechts diese Bedauernswürdigen nicht aus dem Gewühle herausgetragen werden.

Nicht ohne Schaudern kann man die Erzählungen der Augenzeugen anhören, die den Rückzug aus Moskau mitgemacht, und das Glück hatten, sich zu retten. Die Schlachtfelder bey Moschaisk und Smolensk boten ihnen den scheußlichsten Anblick an. Menschen und Pferde lagen noch auf der nämlichen Stelle, wo sie gefallen waren — die Fliehenden mußten über die Cadaver ihrer geopferten Brüder wegsteigen. Noch mehr:

Die Kranken und Verwundeten, welche einige Tage früher aus Moskau abgegangen waren, fand man auf dem Wege von Smolensk — die Pferde waren theils gefallen, theils so abgemattet, daß sie nicht mehr ziehen konnten. Die armen Unglücklichen flehten die Vorüberziehenden erbarmend an, sie nicht zu verlassen. Aber man zog vorüber, ohne sich ihrer anzunehmen, und überließ sie ihrem traurigen Schicksal. Sie hätten in Moskau bleiben und der Großmuth der Russen anvertraut werden können; vielleicht wäre mancher noch gerettet worden; aber das

Digitized by Google

ließ Napoleons Stolz nicht zu; er ließ sie lieber auf der Reise vor Hunger und Kälte umkommen.

Der Uebergang über die Bereßina ist keiner Beschreibung fähig. Wer das Unglück hatte zu straucheln, war verloren, weil die darauf folgenden über ihn wegschritten und ihm nicht Zeit ließen, wieder aufzustehen. Menschen und Pferde lagen über und unter einander, und wurden von den hastig Fliehenden zertreten. Man muß Augenzeugen darüber sprechen hören. Gott! — welches Abscheu erregende Gemälde, das keine Zunge auszusprechen und keine Feder zu beschreiben vermag!

Napoleon selbst ist mehrere Male in Gefahr gewesen, von den Kosacken gefangen zu werden. Sein Glücksstern rettete ihn zur Quaal der Menschheit, und um ihn vielleicht noch tiefer fallen zu lassen.

Er sitzt nun wieder auf seinem mit Blut und Greuelthaten befleckten Thron, Rache dürstend und auf Mittel sinnend, seine unterjochten Völker aufs neue zu bewaffnen, um das Blut ihrer letzten Kinder vollends zu verspritzen.

Er hat die Keckheit, diesen Krieg einen politischen zu nennen; was versteht er darunter? — Der Himmel mags wissen; aber die ganze Welt

Digitized by Google

weiß, daß er auf die ungerechteste Weise und ohne die geringste Ursache blos deswegen zu Felde zog, weil Alexander seinen übermäßigen Forderungen nicht Folge leisten wollte.

Wäre es ihm Ernst gewesen, das Königreich Polen wieder herzustellen, so durfte er nur in Litthauen stehen bleiben und sich darinnen fest setzen; die Russen hatten ihm ja Platz gemacht und sich zurückgezogen. Aber nein, das war nur ein Vorwand, um die Polen an sich zu locken. Er wollte ein Reich zerschmettern, das ihm Widerstand leisten könnte und wirklich leistete. Seine Wuth, sich zu rächen, schlug ihn mit Blindheit; er rannte wie ein Rasender nach Moskau, die alte Zarische Krone zu rauben und sie auf sein Haupt zu setzen. Die gerechte Strafe ist ihm dafür geworden, aber die Gefallenen sind zu bedauern.

Franzosen! — dieß ist die Züchtigung für Euern Königsmord, und für alle Greuelthaten, die Euch der Freyheitsschwindel begehen ließ. Das Blut des frommen, seelenguten Ludwigs ist über Euch und Eure Kinder gekommen. — Auch Deutschland ist dafür bestraft worden, daß es sich ohne Beruf und mit unlautern Absichten in Frankreichs Privat-Händel mischte.

Digitized by Google

Denkt an die Pilnitzer Convention, wo dem König von Frankreich das Todesurtheil gesprochen worden, und erkennt das schreckliche Strafgericht, das die Vorsehung über Euch verhängt, indem sie einen Wütherich in Menschengestalt zu Euch schickte, der zu Eurer Plage die Welt regiert und die Menschen mit Füßen tritt.

Nun komme ich zu der wichtigen Frage: „Wie „so viele Nationen helfen konnten, ihre eigenen „Fesseln zu schmieden?“

a) Die Italiener können keinen Groll gegen die Russen haben. Hat sie nicht Suworof, im Jahr 1799, von dem Joch der Franzosen befreyt?

b) Die Bayern und c) die Würtemberger stehen mit den Russen in gar keinem Berührungspunkt, außer daß ihre Regenten mit dem Kayserhause verwandt sind. Der Onkel und der Schwager des Kayſers schickten ihre Truppen nach Moskau, um den Franzosen morden und plündern, sengen und brennen zu helfen? — Welche Verblendung! — Was wird die Nachwelt dazu sagen? — Und was müssen die barbarischen Russen von den aufgeklärt-seyn-wollenden Deutschen denken? — Wir werden sehen, ob sie diesen Namen verdienen, wenn sie zu uns kommen. Ihr Betra-

Digitized by Google

gen wird uns vielleicht zwingen, sie für aufgeklärter zu halten, als ihre Feinde.

d) Sachsen stand seit einer Reihe von Jahren mit Rußland in einem großen Handelsverkehr; Leipzig schickte auf erlaubten und unerlaubten Wegen viele Waaren dahin, und zog starke Summen dafür. Es war zum Sprichwort geworden: Keine Russen, keine oder schlechte Messe. War es also in merkantilischer Hinsicht wohl klug gehandelt, daß die Sachsen in Moskau ihre eigenen Producte mit plündern halfen? — Wer wird sie nun ihren Landsleuten bezahlen?

Und gesetzt, Napoleon wäre glücklich gewesen, und hätte Rußland unterjocht, würde dann der Handel zwischen Sachsen und Rußland fortgedauert haben? — Wer so etwas denken könnte, müßte nicht wissen, wie sehr der deutsche Handel von dem großen Gesetzgeber unterdrückt worden, und daß für den vielen Plunder, den wir aus Frankreich erhalten, kein deutsches Fabrikat daselbst eingeführt werden darf.

Auch Preußen war gezwungen, ein Corps zu stellen, Curland zu besetzen und Riga belagern zu lassen. Sie zogen unverrichteter Sache wieder ab; was nicht getödtet oder gestorben war, mußte sich bey Tilsit den Russen ergeben.

Digitized by Google

Den Polen machte er weiß, ihr Königreich wieder herzustellen. Diese Lockung wirkte; sie verspritzten ihr Blut für ihn in Spanien und in Rußland, und opferten für ihn Hab und Gut.

Es ist jedoch hundert gegen eins zu wetten, daß es nicht geschehen wäre, wenn auch alles nach seinem Wunsche gieng. Er hätte vielleicht einen Afterkönig hingesetzt, der nach seiner Pfeife tanzen mußte, wie Bruder Hieronimus in Westphalen. Das Wohl der Menschen hat Napoleon nie am Herzen gelegen; er brauchte nur die Polen, wie die Deutschen, um Rußland zu unterjochen.

Oestreich gab auch ein Heer (that aber nichts) vermuthlich als Wiedervergeltung für das, was die Russen 1809 in Gallizien thaten.

Von Holland, Westphalen und Niedersachsen ist nichts zu sagen; als französische Unterthanen waren sie gezwungen, mitzugehen; eben so die Italiener.

Auch die kleinen Fürsten Deutschlands mußten ihre Männerchen hergeben, um eine Nation zu bekriegen, die sie kaum dem Namen nach kannten.

Gott! — wie konnten diese Könige, Fürsten und ihre Völker, Theilnehmer einer so ungerechten Sache werden? — Man antwortet mir: wir waren

Digitized by Google

gezwungen! — Leider muß man es glauben. Es ist schlimm genug, daß sie durch Zwietracht und Eifersucht auf einander ihre Selbstständigkeit verloren. Hätten sie zusammengehalten, so wären die Franzosen nie so weit gekommen. Sie waren freye Fürsten — jetzt sind sie sammt ihren Titeln Napoleons Vasallen.

Nun haben sie die Russen herausgefordert, und zur Rache gereizt. — Was werden sie thun, um die Grausamkeiten wieder gut zu machen, die ihre Truppen in einem Lande begangen, das den Deutschen nicht allein nichts zu Leide gethan, sondern sogar dreymal, 1799, 1805, und 1806 und 1807 für Deutschland Blut vergossen? — War es die Schuld der Russen, daß Oestreich und Preußen nie vereinigt werden konnten? — Daß Preußen 1805 den deutschen Kaiser verließ, da es doch den Ausschlag geben konnte, wenn es den Franzosen auf dem Fuße folgte, als sie, dem Völkerrechte zuwider, das Anspachische Gebiet verletzten? — Daß 1806 Oestreich sich im Stillen freute, als Preußens Macht zerschmettert wurde? — Nach der Schlacht von Eylau 1807, konnte Oestreich die Franzosen wieder aus Deutschland hinausjagen, und den Niederlagen und entehrenden Frieden zuvorkommen, den

Digitized by Google

es zwey Jahre später eingehen mußte. Aber, seinen Vortheil verkennend, that es nichts, und — wurde dafür bestraft.

Ich führe diese Thatsachen nicht an, um irgend jemand einen Vorwurf zu machen; denn es war im Buch der Schicksale bestimmt, daß 1812 diese Mächte alle zusammen sich gegen eine Nation verschwören sollten, die Deutschland vertheidiget; daß sie vereinigt mit den wilden Horden der Neufranken in ihr Land eindrangen, Städte und Dörfer mit verheeren und verbrennen halfen, und endlich durch die Ungeschicklichkeit ihres Heerführers, als Mitschuldige solcher Greuelthaten, durchs Schwerdt, Hunger und Frost aufgerieben wurden.

Napoleon blieb auch dießmal seiner Art Krieg zu führen, getreu, ging auf die Hauptstadt los, und ließ den Rücken und die Seiten unbedeckt. Er glaubte, daß Moskau Rußland wäre, daß die Russen gleich zu Kreuze kriechen würden, wenn er auf dem Kremlin den Frieden dictirte. Wie sehr war sein Stolz gedemüthigt, als ihm niemand mit den Schlüsseln der Stadt entgegen kam, worauf er 5 Stunden am Thore vergeblich wartete. Die Deutschen waren höflicher, und kamen ihm viele Meilen demüthig entgegen. Noch mehr: wie sehr erstaunte er, als man ihm den Tag nach seinem Einzuge daselbst, aus Dankbarkeit für die Plünderung, das prächtige Schauspiel einer Illumination gab, wie er in seinem Leben nicht gesehen. Eine solche Galanterie hatte er von den unaufgeklärten Russen nicht erwartet.

Digitized by Google

Hier fiel ihm der Muth; er sah wohl ein, daß er einen großen Fehler begangen, sich so weit hineingewagt zu haben, ohne seinen Rückzug zu decken. Er schickte daher den General Lauriston ins Russische Lager, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Aber der Russische Feldherr war so unartig, ihm sagen zu lassen, daß er keinen Befehl zum Unterhandeln, wohl aber zum Schlagen habe. Diese Dreistigkeit empörte seinen Uebermuth — sein Zorn ergrimmte.

Wie? — Napoleon der Große, Kaiser der Franzosen und König von Italien, Protector des Rheinbundes, Vermittler der Schweiz, mit allen Titeln, die er noch in petto hatte — eine solche Antwort erdulden! — das war zu viel.

Der General-Marsch wurde geschlagen — man zog aus, die Russische Armee aufzusuchen und sie zu schlagen — man fand sie, und — wurde geschlagen. Der König von Neapel verlor den besten Theil seiner Cavallerie, und entging mit genauer Noth der Gefangenschaft.

Nun wurde der Rückzug angetreten. Die Russen hatten ihn in Moskau ruhig gelassen, um die Hungerkur mit seinen Truppen vorzunehmen, die auch sehr gut angeschlagen. Nun waren sie sogar so gefällig, ihn auf der Rückreise zu begleiten, und ihm gleichsam die letzte Ehre anzuthun; denn der ganze lange Zug von Moskau bis Wilna (124 Meilen) war einem Leichenzuge ähnlich. Bey Smolensk wurde er aufs Haupt geschlagen, und an der Beresina geriethen die traurigen Ueberreste dieser

Digitized by Google

weyland großen, itzt sehr kleinen Armee dem Admiral Tschitschakof in die Hände, der sie vollends aufrieb, so daß von nun an die Uebriggebliebenen, sammt ihren großen Heerführer, sich eiligst mit der Flucht retten mußten.

Nun mag Napoleon sagen, daß die Russen keine Generale haben, und daß die verächtlichen Kosacken keine Compagnie Voltigeurs durchbrechen können. Sie haben ihm auf den Hinmarsch bey Borodino, und auf dem Rückzug bey Tarutina den $\frac{6}{18}$ Oct., bey Malojaroslawetz den $\frac{12}{24}$ Oct. bey Wäsma den $\frac{20\text{ Oct.}}{1\text{ Nov.}}$, bey Krasnoy den $\frac{5}{17}$ und $\frac{6}{18}$ November, und endlich an der Bereßina bewiesen, daß ihre Generale das Handwerk auch verstehen, wenn sie nicht übermannt sind. Und was die Kosacken werth sind, das haben die Franzosen in Moskau, und auf ihrer Flucht bis an die Elbe erfahren.

In seinen prahlerischen Bülletins sagt er uns, daß bey Moschaisk die Russische Armee auseinander gesprengt worden wäre. Seine zurückgekommenen Officiere aber behaupten einstimmig, daß sie nie einen schönern Rückzug gesehen, und daß die Franzosen nicht einmal einen Bagagewagen, geschweige denn eine Kanone erbeutet hätten.

Da Kutusoff sah, daß Napoleon alles aufopferte, um nur nach Moskau zu kommen, so wollte er seine Truppen schonen, und zog sich weislich nach Kaluga zurück und bereitete ihm durch diese Stellung seinen Untergang.

Die russische Armee war überhaupt nicht stark genug, um dem andringenden Feinde die Spitze zu

Digitized by Google

bieten. Nach der Schlacht von Moschaisk soll Napoleon noch 130,000 Mann; die Russen aber nur 70,000 gehabt haben. Wenn diese Angabe richtig ist, so begreift man leicht, daß sie der Uebermacht weichen mußten. Warum Napoleon den sich zurückziehenden Russen nicht auf dem Fuße folgte, und Ihnen 4 Wochen Zeit ließ, Verstärkungen an sich zu ziehen, dieß mögen seine Anbeter entschuldigen. — Für unpartheiische und unbefangene Zuschauer ist es ein Beweis, daß der kleine Mann einen sehr großen Fehler begieng.

Wäre Napoleon nicht mit Blindheit geschlagen gewesen, so hätte er diesen Plan durchschaut, und sich von Moschaisk zurückgezogen, oder andere Maaßregeln genommen. Aber das alte Mütterchen Moskau stach ihm so sehr in die Augen, daß er wie ein Verliebter darauf losgieng und die Klugheit darüber vergaß. Er verlor die Braut, seine Armee und seinen Ruhm, denn die Verliebten sind blind.

Ihr Völker Deutschlands! — Lernt hier die rächende Hand Gottes erkennen! — Wollt Ihr noch ferner gegen eine Nation streiten, die Euch aus der Sklaverey erretten kann und will?

Napoleon nennt die Russen Barbaren. — Man hört gleichwohl, daß sie sich bey ihrem Einmarsch in Preußen als Freunde betragen, das Eigenthum der Bürger und Landbewohner nicht verletzen, sondern Ordnung halten und alles bezahlen.

Doch leset selbst den

Digitized by Google

Aufruf

an die Bewohner Preußens.

Rußlands Krieger haben den schändlichen Einbruch in ihr Land gerächt, sie haben den Feind, der es überschwemmt hatte, vernichtet, und sind jetzt im Verfolgen der kleinen Ueberreste einer Armee begriffen, die dem Blutdurst des Tyrannen und seiner tollen Eroberungssucht geopfert wurden. Wir betreten jetzt Eure Grenzen, gute Nachbarn; doch geschieht es blos in Folge der von uns fortzusetzenden Operationen gegen den fliehenden Feind des menschlichen Geschlechts, und folglich auch den Eurigen, bis wir das Ziel erreicht haben, das wir uns gesteckt, und den Frieden errungen, der unsrer würdig ist.

Wir kommen nicht als Feinde, nicht als Eroberungssüchtige; Euer Eigenthum soll uns heilig seyn, Euer Land nach Beendigung des Krieges wieder geräumt werden. Excesse keiner Art sollen geduldet seyn; und damit die nöthige Verpflegung der Armee mit Ordnung geschehe, und Einzelnen nicht zu sehr zur Last falle, so erwählt Eure eignen Commissäre, mit welchen wir, das Nöthige herbey zu schaffen, übereinkommen werden, und die von uns die Quittungen zu erhalten haben. Damit ihr aber überzeugt seyn möget, wie sehr die Schonung Eures Landes und Eures Eigenthums uns am Herzen liegt

Digitized by Google

so legen wir eine Abschrift des Armeebefehls hier bey, so wie ihn der commandirende General erlassen hat, woraus ihr ersehen werdet, daß die strengste Mannszucht und Gerechtigkeit einem Jeden zugesichert wird. Preußen! wir haben unsere Unabhängigkeit erfochten! es wäre süß für uns, gemeinschaftlich mit Euch, auch die Eurige wieder herzustellen.

Armeebefehl

am 14ten December 1812.

Indem wir Gott, durch dessen Segen unsere Waffen gesiegt haben, und durch dessen Hülfe es uns gelungen ist, den Feind über die Grenzen unseres Reichs hinauszujagen, den innigsten Dank unsers Herzens darbringen, und ihn anflehen, uns ferner seinen allergnädigsten Beystand zu verleihen, stehen wir im Begriff, unsere Vortheile verfolgend, die benachbarten Grenzen zu betreten, um noch die traurigen Ueberreste des fliehenden Feindes zu vernichten.

Der jetzige Krieg, der so glorreich für uns, und so demüthigend für den Feind ausgefallen, bietet uns die beste Gelegenheit dar, die Folgen der Räubereyen und Greuelthaten zu bemerken, die sich der Feind in einem Grade bey uns erlaubte, wie die Geschichte nicht aufzuweisen vermag.

Es erinnere sich ein Jeder, was er davon gesehn, und die Strafe nicht zu verkennen, die der

Digitized by Google

Allerhöchste für den begangenen Kirchenraub, für die Entweihung der heiligen Stätte, für den Brand und die Verwüstung der Wohnungen friedlicher Bürger und Landleute hat werden lassen. Durst nach Blut und niederträchtige Habsucht waren die Triebfedern und der Grund des Einbruchs in unser geliebtes Vaterland, und sprechen sich in dem ganzen Benehmen dieser wilden Horden aus. — Doch wo sind die, der Kirche und unserer eingeäscherten Hauptstadt entwandten Schätze? — Habt ihr sie nicht den Räubern wieder abgenommen, brave Krieger? — Wo sind die Räuber selbst? — Sind sie nicht in unsern Händen? — Und die dem Schwerdt und der Gefangenschaft entfliehen wollten, habt ihr sie nicht auf allen Wegen zerstreut gesehen, wie sie sterbend vor Hunger und Kälte, an einem verreckten Vieh nagend, sich und ihre Anführer verfluchend, den Geist aufgaben? — Schreckliches Bild der Strafe des Himmels für die Verläugnung Gottes, der Gesetze der Natur und alles Gefühls der Menschenliebe!

Und so, brave Krieger! wollen wir, im Abscheu für ein solches Benehmen, die Grenzen unserer Nachbarn betreten, und durch Ordnung und Respectirung des Eigenthums ein Gegenstück dazu liefern. Wir rücken ja nicht als Feinde in ihr Land; also Friede und Schutz dem Bürger und Landmann, und nur Fehde dem Feinde, den wir bekriegen. Der commandirende General überzeugt, daß jeder Soldat sich so aufführe, wie es einem braven Krieger ziemt, rechnet auch darauf, daß jeder Befehlshaber auf sein Commando die strengste Aufsicht

Digitized by Google

haben wird, die zur Vermeidung jeder Art von Unordnung nöthig ist, damit niemals Klagen über Excesse, die von unsern Truppen begangen sind, an ihn gelangen. Wenn aber dennoch die Erwartung seiner Durchlaucht getäuscht, und irgend Jemand eines, den Einwohnern angethanen Unrechts überführt worden, so soll der Missethäter sogleich mit dem Tode bestraft, und der Chef des Regiments, oder Commandeur des Bataillons oder Compagnie, dem strengsten Kriegsgericht, dem Reglement gemäß, übergeben werden.

Der commandirende General schmeichelt sich indessen, daß diese strenge Maaßregel bey dem eifrigen Bemühn des Generalstabes und der Ober-Officiere zu seiner Satisfaction und zur Ehre der Truppen, nie nöthig seyn wird.

Soldaten! Der Monarch läßt Eurer Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren und belohnt Eure Thaten reichlich; das dankbare Vaterland seegnet seine Befreyer und betet zu Gott für Euch. Laßt uns nun noch den Dank fremder Nationen verdienen. Möge Europa im Gefühl der Bewunderung ausrufen können: Groß sind die Russen in ihren erfochtenen Siegen über den Feind, und edel ihr Betragen gegen friedlich gesinnte Einwohner! — Ein schönes Ziel, würdig der Helden! Laßt uns darnach streben, brave Krieger!

Auf Befehl des Generals von Witgenstein,
der Chef des Etat-Major

d'Ouvray.

Digitized by Google